



HANDLE WITH CARE

Wiederverwenden von Holz

Ein Projekt von OFFCUT Bern und Stückage

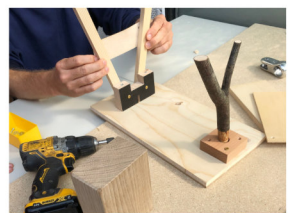
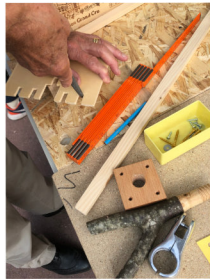
März 2025 - März 2026

Projektdokumentation

März 2026, Julia Lütolf, Mariann Oppliger

Inhalt

Projektdokumentation	2 - 4
Gute Gelegenheiten	
Holzkreislauf	
Aus freien Stücken weiterbauen	
Fortsetzung / Weiterentwicklung	4
Anhang	5 - 9



Bildstecke zum Workshop *aus freien Stücken weiterbauen II*

Projektdokumentation

Handle With Care

Wiederverwenden von Holz

Mit dem Kooperationsprojekt von OFFCUT Bern und Stückage konnten Kräfte gebündelt werden, um übergeordnete systemische Fragen bezüglich der Wiederverwendung von Material anzustossen und konkrete weiterführende Lösungsansätze zu entwickeln, wie in der Stadt Bern das Angebot von Werkstoffen aus zweiter Hand erweitert werden kann. Im Rahmen des Projekts wurden am Beispiel der Holzwerkstoffe folgenden drei Fragen nachgegangen:

- Gute Gelegenheiten:

Wie könnte parallel zum kommunalen Recycling-system ein Wiederverwendungssystem aussehen?

- Holzkreislauf:

Welche Rahmenbedingungen und welches Angebot braucht es, damit die Wiederverwendung von Holz und Holzwerkstoffen gelingt?

- Aus freien Stücken weiterbauen:

Wie konstruieren, damit auch Reststücke wiederum im Kreislauf bleiben?

Gute Gelegenheiten

Das Planen und Arbeiten mit gebrauchten Werkstoffen setzt in Architektur, Kunst, Design und Handwerk ganz neue Prozesse und «gute Gelegenheiten» voraus. Diese könnten vermehrt geschaffen werden, wenn bereits vorhandene Materialsammelstellen ihre Abläufe anpassen.

Sperrgut des Siedlungsabfalls, d. h. unter anderem auch Holz und Holzwerkstoffe, gilt bislang als stofflich nicht verwertbar. Der grösste Anteil der Holzabfälle in der Schweiz wird thermisch verwertet. Das Pilotprojekt «Handle With Care» ging am Beispiel von Holz und Holzwerkstoffen der Frage nach, ob für Entsorgungshöfe neben der thermischen und stofflichen Verwertung von Altholz, die Wiederverwendung von Material künftig eine zusätzliche Option und Kategorie sein könnte.

Im Sommer 2024 wurde auf dem Recyclinghof Werdhölzli in Zürich eine wöchige Erhebung der Altholzmengen des Siedlungsabfalls der Kategorien A1 – A3 durchgeführt (Zahlen noch nicht öffentlich). Ziel der Untersuchung war, das Potential von Altholz für die Wiederverwendung und das Recycling abzuschätzen. Simon Sigg, Projektleiter Kreislaufwirtschaft, merkte an, dass beim Versuch klare Angaben fehlten, welches Material sich für die Wiederverwendung eignet. Damit gestaltete sich die Einschätzung und die effiziente Triage des Altholzes als schwierig. Aufbauend auf diese Erfahrung und Erkenntnis, fokussierte das Pilotprojekt «Handle With Care»

darauf, einen Überblick zu verschaffen, welche spezifischen Holzwerkstoffe mit dem Siedlungsabfall anfallen und in welchem Zustand diese abgegeben werden. Zwischen September und Februar 2026 wurden auf den Entsorgungshöfen der Stadt Bern (Schermen und Fellerstrasse) an sieben Halbtagen eine entsprechende Erhebung durchgeführt (siehe Anhang 1).

Die Sichtung ergab, dass mit dem Siedlungsabfall viel brauchbares Material anfällt, das im DIY – Bereich nochmals 1:1 genutzt werden könnte. Holzspanwerkstoffe und -verbundwerkstoffe machen allerdings einen grossen Anteil des Altholzes aus und die Nachfrage nach diesen Werkstoffen ist für den Selbstbau erfahrungsgemäss eher gering. Um Holz und Holzwerkstoffe des Siedlungsabfalls erneut in den Umlauf zu bringen, die auch nachgefragt sind, braucht es eine gezielte Auslese, die ein spezifisches Fachwissen voraussetzt.

Für die Entsorgungshöfe der Stadt Bern ist es zurzeit nicht möglich eine solche gezielte Triage vorzunehmen. Gründe dafür sind fehlende Personal- und Platzressourcen, geltende gesetzliche Bestimmungen und die Priorisierung von anderen Anpassungen im Bereich der Textil- und Elektroabfälle.

Für eine weitere Zusammenarbeit ist in Abklärung, ob im Rahmen von «Aktionstagen» Personal von OFFCUT die Möglichkeit bekommt, für gezielte Projekte die Auslese auf den Entsorgungshöfen selbst vorzunehmen. Damit soll weitere Erfahrung gesammelt werden und eine Fortsetzung des Austauschs stattfinden.

Holzkreislauf

Die Materialquellen für das Holzlager erwiesen sich als sehr vielseitig. Einerseits steuerten verschiedene holzverarbeitende Betriebe regelmässig Holzreste zur Sammlung bei. Andererseits gab es einmalige Gelegenheiten Material auf Baustellen (z. B. Schule für Gestaltung, Fernwärme Länggasse), bei Privaten oder in Museen abzuholen. Auf einer Karte wurden die Standorte und Art der Materialquellen fortlaufend dokumentiert.

Die kleine Modellsammlung in der Garage bildete ab, wie sich auch ein Sortiment einer grösseren Restholzsammlung zusammensetzen könnte. Von Verpackungsmaterial fallen viele Fichtenleisten und -platten an. In Schreinereien sind es oft kürzere Buchen- oder Eichenstücke, die weggegeben werden. Brockenhäuser haben von Hausräumungen zerlegte, teilweise hochwertige Möbelteile, die

umgenutzt werden können. Dass dies möglich ist, haben Anwohner:innen aus dem Quartier mit ihren Projekten gezeigt: Aus einem Nussbaumabschnitt wurde z. B. ein Messerhalter aus einer Ausstellungs-Szenografie eine Küchenerweiterung, aus einem Parkettboden ein Tisch, aus Planschrankschubladen eine Bar, aus einem Bettrahmen ein Regal. Damit solche Vorhaben für Laien umsetzbar waren, half das Angebot vor Ort das Material auf Mass zuschneiden zu lassen. Weiter wurde oft die fachliche Beratung genutzt und geschätzt, um passendes Material und neue, manchmal ungewohnte Lösungen, zu finden.

Die Modellsammlung hat gezeigt, dass für kleinere und grössere Bauvorhaben eine Nachfrage nach gebrauchten Holzwerkstoffen besteht und dass im nahen städtischen Umkreis genügend nutzbares Restholz zusammengetragen werden kann. Die knappen Platzverhältnisse des Zwischenlagers erlaubten allerdings nur die Annahme eines beschränkten Sortiments, was für Heimwerker:innen die Chance schmälerte, passendes Material zu finden. Diese Faktoren bestärkten uns nach mehr Lagerplatz und einer Lösung für die Fortsetzung des Projekts zu suchen, was uns dank der Vernetzung mit anderen Initiativen der Kreislaufwirtschaft gelang. Weitere Angaben zur Weiterentwicklung sind auf Seite vier zu finden.

Workshopreihe – aus freien Stücken weiterbauen

Um Ideen und Beispiele zu generieren, wie mit Reststoffen im Sinne des Kreislaufgedankens gebaut und konstruiert werden kann, wurden drei öffentliche Workshops lanciert, bei denen die Mitwirkung der Bevölkerung gefragt war.

Hebelstabwerke

28. Juni 2025

Anlässlich des 10-Jahre-Jubiläums seit der Umnutzung der Feuerwehr Viktoria gab es für die Quartierbevölkerung einen Viktoriamärit mit viel Programm. In der Stückage drehte sich alles um die Frage, wie mit kurzen Reststücken Grosses gebaut werden kann. Wie so oft – über kurz oder lang werden altbekannte Fragen in neuen Zusammenhängen wieder aktuell. Das Prinzip des Hebelstabwerks, mit welchem kurzes Bauholz geschickt genutzt werden kann, ist schon lange bekannt und unter anderem von Leonardo da Vinci überliefert. Heute gilt die Technik erneut als spannender Lösungsansatz, um Restmaterial zu verwerten und Ressourcen zu schonen. So bot sich das Holzlager der Stückage an, um das Konstruktionsprinzip, bei dem sich Holzstäbe gegenseitig tragen und durch

das Eigengewicht stabilisieren, zu entdecken und auszuprobieren. Ein Leporello mit Anleitung (Siehe Anhang 2) und Betreuer:innen gaben Hilfestellung für kleine und grosse Gewölbe und Brücken.



Teilnehmer beim Bau eines Hebelstabwerks

Aus freien Stücken weiterbauen I

22. August 2025

Der Einladung aus und mit freien Stücken weiterzubauen folgten 16 Personen mit unterschiedlichen Hintergründen (Handwerk, Kunst, Architektur, Denkmalpflege, Design, Primarschule). Das verbindende Interesse der Teilnehmenden war die Baukultur im kleineren oder grösseren Massstab und die Frage, wie mit Material (weiter)gebaut werden kann, damit dieses möglichst lange im Umlauf bleibt. Das Programm des Abends beinhaltete theoretische Inputs und einen praktischen Teil:

Beitrag von Udo Thönnissen, Architekt und Mitarbeiter am ETH Material Hub: *Holz*

Wiederverwenden - Tradition und Zukunft zugleich?

Beitrag von Simon Jobin, Architekt und Mitglied der Ressourcerie Fribourg: *La Ressourcerie de Fribourg*

Beitrag von Julia Lütolf, Stückage: *offene Strukturen – flexibel verbunden*

Beitrag Mariann Oppliger, OFFCUT: *Materialimpuls* – Einführung Praxisteil
Praktischer Versuch – mit Verbindungsteilen, Holzbrettern und -leisten
Abschluss mit Apéro

Weiterführende Dokumentation siehe Anhang 3

Aus freien Stücken weiterbauen II 12. September 2025

Am Aktionstag der Berner Nachhaltigkeitstagen ging es um ver-rückte Werte, also um das unkonventionelle Verschieben und Verändern der Dinge hin zu nachhaltigeren Strategien im Alltag – im Kopf wie auch ganz praktisch.

Beim Workshop von OFFCUT und Stückage stand die Wandelbarkeit von Gebrauchsgegenständen im Vordergrund. Es kommt vor, dass Dinge nach einer gewissen Zeit ihren Zweck nicht mehr erfüllen und überflüssig werden. Was dann? Abhängig von ihrer Machart besteht die Option, Bestandteile des Objekts umzunutzen statt dieses zu entsorgen. Ein entscheidende Rolle, ob dies möglich und das Material wiederverwendbar ist, spielt die Konstruktion. Ist diese so konzipiert, dass die Bestandteile eines Gegenstandes leicht demontierbar und in einzelne Elemente zerlegbar sind, lässt sich gut damit weiterbauen.

Die Besucher:innen des Workshops haben bewiesen, die Dinge sind wandelbar: Dieselben sieben Holzstücke, fünf Verbinder und zehn Schrauben wurden zu Tisch, Kabelhalter, Regal, Sichtschutz, Herrendiener, Halterung für Brille und Schmuck, Hühnertür, Buchstütze, Schaukel, Lampe und Schild. Mit wenig Materialressourcen wurde eine vielfältige Produktpalette möglich.

Weiterführende Dokumentation siehe Anhang 4

Die Zusammenarbeit von OFFCUT und Stückage im Rahmen des Kooperationsprojekts «Handle With Care» war für beide Seiten bereichernd und gewinnbringend. Insbesondere bei den Workshops für die Bevölkerung und bei der Erhebung auf den Entsorgungshöfen entstanden im Austausch neue Ideen und Perspektiven und damit eine gute Basis, das Holzprojekt gemeinsam weiterzuführen. So wird das erweiterte Sortiment von Stückage künftig fester Bestandteil von OFFCUT Bern.

Konkret bedeutet dies, dass OFFCUT seit dem 1. Februar 2026 in einer grossen Lagerhalle in Wohlen bei Bern eine Teilfläche von 74m² als Aus-lager für Holz und Holzwerkstoffe mietet. Es ist eine Lagerhalle die neben Raum für Restmaterial noch viel mehr bietet. Dies dank verwandten Projekten, die ebenfalls dort angesiedelt sind und dank der direkten Nachbarschaft mit dem Werkhof Wohlen. Damit kann das Thema, wie Re-Use Höfe künftig Entsorgungshöfe ergänzen könnten, weiterverfolgt werden. Unter anderem in Zusammenarbeit mit anderen Mitmietern wie dem Verein ReWin, der dieses Konzept bereits erforscht hat¹. Weitere Schwerpunkte, die OFFCUT mit dem er-weiterten Materialangebot und Zusammenschluss mit Stückage verfolgen möchte, sind gezielte Ver-mittlungsformate mit Holz für den Werkunterricht an Schulen sowie die Förderung von Selbstbau-projekten für die Stadtbevölkerung.



Neue Lagerhalle für ReUse-Initiativen im Bannholz in Wohlen bei Bern

Zusammenführung von OFFCUT und Stückage

¹ Dillmann F., & Schneider, M. (2025): RE-USE Höfe - Zirkuläre Lieferketten anhand der Fensterwiederverwendung

Anhang 1

Auszüge der Erhebung von Altholz auf den Entsorgungshöfen der Stadt Bern



Stückage

Pilot Handle With Care - Formular Erfassung Altholz

Werkstoffe

Nummer	Bezeichnung
1	Nadelholz massiv
2	Laubholz massiv
3	Vollholzwerkstoff: Stabschichtholz, Massivholzplatten, Konstruktionsvollholz, Schaltafel
4	Furnierholzwerkstoff: Furniersperrholz, Furnierschichtholz
5	Holzspanwerkstoff: Spanplatte, OSB-Platte, Spanstreifenholz
6	Holzfaserwerkstoff: Mitteldichte Faserplatte, Harte Holzfaserplatte, Poröse Holzfaserplatte, CDF-Platte
7	Holzverbundwerkstoff: Mehrschichtparkett, Tischlerplatte, Holzverbundwerkstoff mit Holraummittellage
8	Sonstiges



Stückage

Pilot Handle With Care - Formular Erfassung Altholz: 01.09.2025

Altholzklasse A1: Unbehandeltes Massivholz

Werkstoff Nr.	Schätzung Materialstärke, Mengenangabe	Notizen zu Beschichtungs-, Möbel-, Holzart	Direkt nutzbar	Aufbereitung notwendig	Schlechter Zustand	Foto Nr.
1	2 Stück	Harasse, Fichte	x			1
1	7 Tablare 60 x 50 4 Rahmen 200 x 50	Ikea Regal, Fichte		x		2
1	22 Stück 150 x 4 x 2	Bettröhlatten, Fichte		x		3
1	100 x 30 x 20	Regal		x		
1	100	Leisten /verschiedene Qualität		x	x	
1	90 x 50 x 3 2 Stück	Betrückwände		x		
2		Tischbeine, Eiche		x		
1	20Lm	Dachlatten			x	
1	2m ²	2 IKEASchubladenstöcke, Fichte			x	
1	3 Stück	Palette	x			
1	4 Stück	Rost	x			
1	4 Stück à 2m	Leisten	x			
1	40 x 20 / 5Lm	Fichtentäfer	x			
1	3 Stück	Weinkisten	x			
1	40 x 15 / 20Lm	Fichtenleisten	x			
1	20 Stück	Obstkisten		x	x	
1	2 Stück	Siebrahmen		x		4

Anhang 2

Leporello Anleitung Hebelstabwerke

HEBEL STAB WERK

Die Grösse eines Werkstoffs ist oft ausschlaggebend dafür, ob er genutzt oder zu einem Rest bzw. Abfall erklärt wird. Mit kurzen Stücken sind die Möglichkeiten begrenzt und gewisse Vorhaben nicht umsetzbar. Aber was, wenn für die Konstruktion mit grosser Spannweite nur kurzes Bauholz vorhanden ist? Wie so oft - über kurz oder lang wird eine altbekannte Frage plötzlich wieder aktuell. Heute stellt sie sich im Zusammenhang mit der Wiederverwendung von Material. Mit dem zu bauen, was vorhanden ist, trägt zur Schonung von Ressourcen und Verminderung von CO²-Emissionen bei. In der Vergangenheit kam dieselbe Frage in holzarmen Regionen auf oder in Zeiten, in denen mit dem Betreiben von Köhlereien und Glashütten Holz zu einem knappen Gut wurde. Damals fand man mit dem Hebelstabwerk eine kluge tragfähige Lösung, die heute adaptiert und neu erprobt werden kann.

Hebelstabwerke sind Tragwerke aus Holzstäben, die sich gegenseitig tragen und sich durch das Eigengewicht stabilisieren. Mit diesem Konstruktionsprinzip ist es möglich, mit kurzen Holzbalken Brücken oder Dachaufbauten mit grossen Spannweiten zu bauen. Die Holzstäbe können in verschiedenen Anordnungen ineinander «verflochten» werden. Die Grundregel dabei ist, dass jeder Holzstab auf zwei anderen aufliegt und mindestens einem anderen als Auflager dient. So entsteht eine Konstruktion, bei der jeder einzelne Holzstab gleichwertiger Teil des Tragwerks ist. Mit dem zyklischen Über-

und Untereinanderlegen der Stäbe können sich zudem vielfältige geometrische Muster ausbilden. So ist der Mangel von langem Bauholz längst nicht der einzige Grund, weshalb diese Konstruktionsart entwickelt wurde. Die Ästhetik und Formenvielfalt, der schnelle Auf- und Abbau, sowie der einfache Transport der kurzen Bauelemente, sind weitere Qualitäten des Hebelstabwerks.

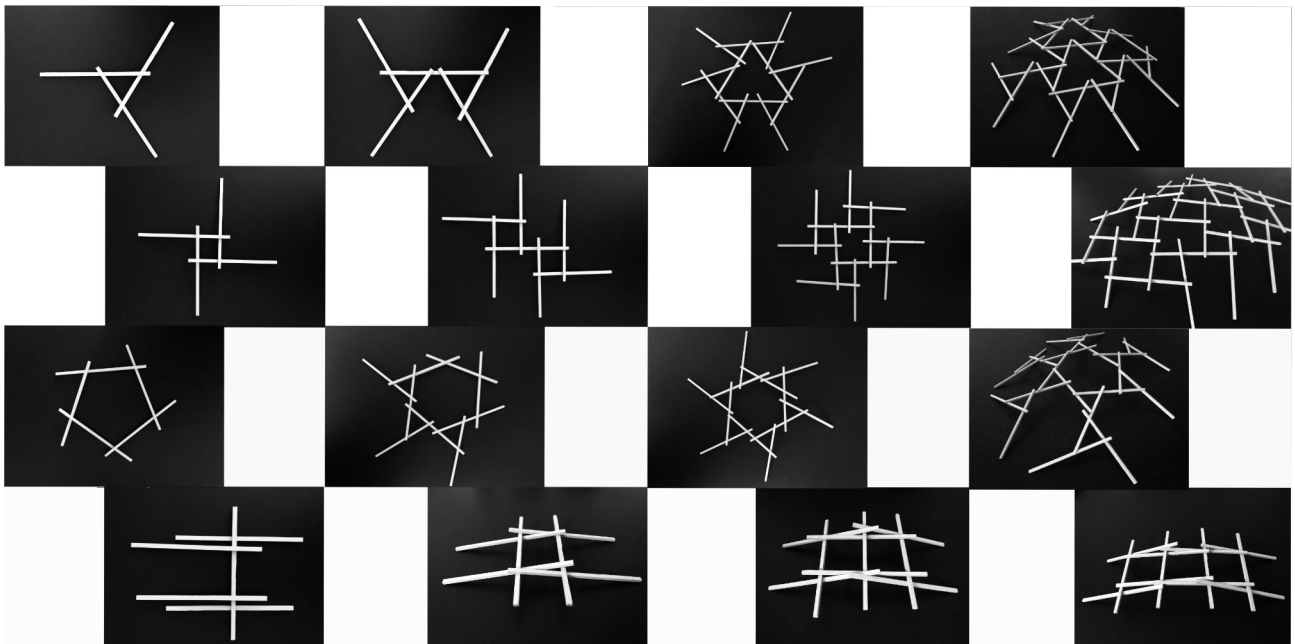
Mit den vier Anleitungen (siehe Rückseite), die von verschiedenen Grundanordnungen der Holzstäbe ausgehen, wird ein Einstieg zum Hebeln und Werken gegeben. Dabei wird schnell klar werden, dass es eine Vielzahl weiterer Möglichkeiten gibt, wie die einzelnen Elemente angeordnet und zu unterschiedlich geformten Gewölben und Bögen heranwachsen können. Wie sich Wölbung, Geometrie und Festigkeit eines Hebelstabwerks ausbilden, hängt allerdings auch entscheidend davon ab, welche Abmessungen die Holzstücke haben, die man gerade zur Hand hat.

Die Holzstäbchen dieses Modellbausatzes kommen aus dem Lager der Stückage. Deswegen Sortiment von Holzleisten und -platten zur Wiederverwendung, war es denn auch, welches zur Frage veranlasste, wie man kurzes Bauholz weinternutzen kann. Das Hebelstabwerk ist eine Möglichkeit - der Fundus der Stückage ist Einladung, weitere Ideen zu entwickeln und Anregung dafür, Projekte ausgehend von vorhandenen Stücken zu denken.

Viktoriastrasse 70
3013 Bern
stückage.ch

2025, Julia Lütolf, Stückage

Literatur, Quelle: Thönnissen, Udo: Hebelstabwerke / Reciprocal Frameworks - Tradition and Innovation, Zürich, gta Verlag, 2015



Anhang 3

Aus freien Stücken weiterbauen I

Der Einladung aus und mit freien Stücken weiterzubauen folgten 16 Personen mit unterschiedlichen Hintergründen (Handwerk, Kunst, Architektur, Denkmalpflege, Design, Primarschule). Das verbindende Interesse der Teilnehmenden ist die Baukultur im kleineren oder grösseren Massstab und die Frage, wie mit Material (weiter)gebaut werden kann, damit dieses möglichst lange im Umlauf bleibt.

Ein Aspekt, der auf das Weiterbauen und die Wiederverwendung Einfluss nimmt und im Verlauf des Abends in verschiedener Weise thematisiert wurde, war jener der Normen.

Zuallererst ganz übergeordnet: Wie wird das Wiederverwenden und Reparieren von Material in der Schweiz wieder zur Norm? Initiativen wie OFFCUT und Stückage versuchen mit dem Sammeln, Lagern und Aufbereiten von Restmaterial im Umgang mit Ressourcen neue Standards zu setzen. Dabei gehört auch die Auseinandersetzung mit der Frage dazu, wie mit einem heterogenen Sortiment sinnvoll weitergebaut werden kann. Nicht nur mit neuem Material soll kreislauffähig gebaut werden, sondern auch mit dem Einzelstück, Rest- oder Rückbaumaterial.

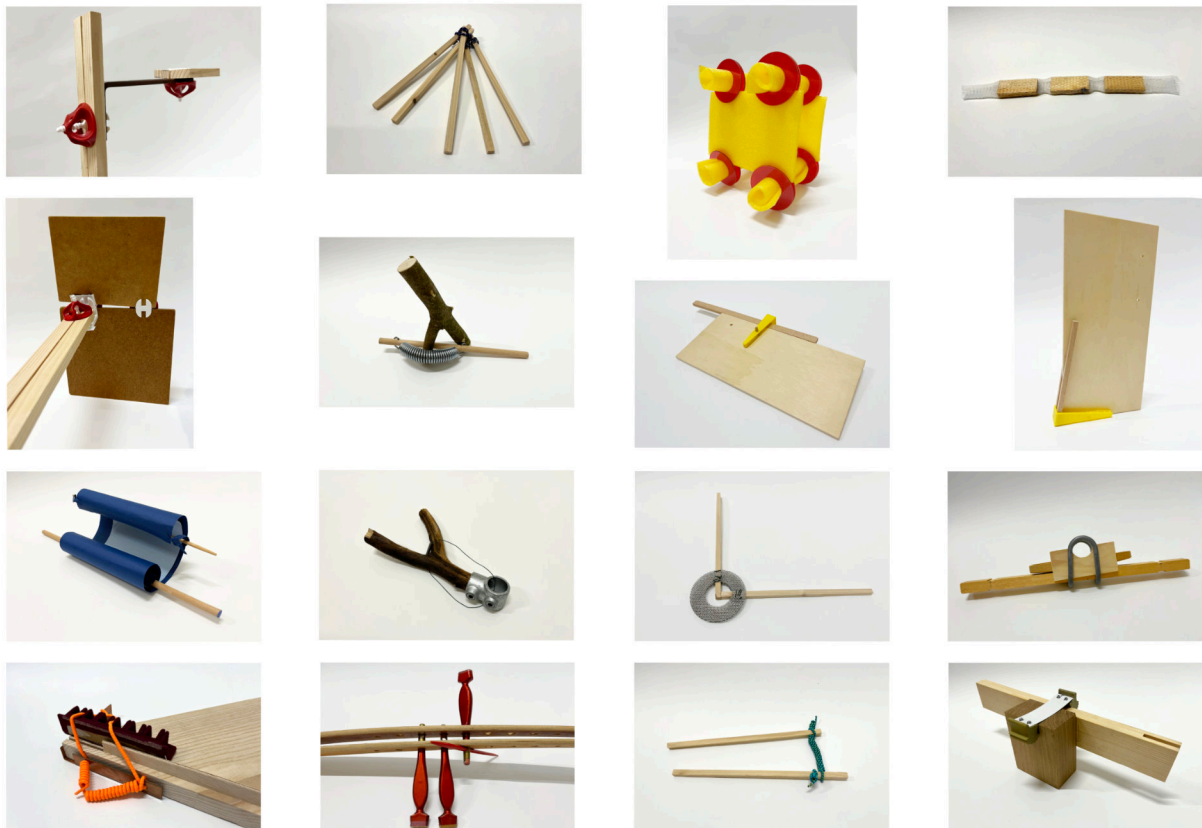
Im Holzbau gibt es in der Vergangenheit zahlreiche Beispiele von der Mehrfachnutzung von Material. Udo Thönnissen führte seinen Beitrag «Wiederverwendung von Holz – Tradition und Zukunft zugleich?» mit Auszügen des Yingzao Fashi ein. Einer Abhandlung über Architekturmethoden und staatliche Baunormen, die im 12. Jahrhundert in China verfasst wurde. Unter anderem sind darin in einem 8-stufigen System Standardmasse für Holzelemente festgelegt. Die Einigung auf diese standardisierten Elemente diente der Rationalisierung beim Bauen und durch ihre Austauschbarkeit und Kompatibilität zugleich der Reparatur und Wiederverwendung des Materials.

Heute gelten Baunormen eher als Hindernis, denn als Unterstützung für die Kreislaufwirtschaft. Die Frage der Produktgarantie oder Vorgaben, welche den Rückbau erschweren stehen zur Debatte und es werden Anpassungen der Normen gefordert und zum Teil bereits umgesetzt. Mit dieser Thematik ist auch Simon Jobin bei seiner Arbeit

konfrontiert. In seinem Beitrag zur Ressourcerie in Fribourg stellte er eine Reihe von Bauprojekten mit wiederverwendetem Material vor, die er und sein Team bereits umgesetzt haben. Das Schaffen dieser konkreten Beispiele, wie ausgehend von vorhandenem Material geplant und gebaut werden kann, sind eine wertvolle Grundlage, um geltende Standards zu verschieben – auf technischer, wie auch auf organisatorischer Ebene.

In einem kleineren Massstab macht auch das belgische Designbüro OpenStructures einen konkreten Vorschlag, wie Abläufe im Designprozess neu gedacht werden können. Das Team von OpenStructures geht nicht von der Normierung der Materialgrösse oder Verbindungstechnik aus, um eine Austauschbarkeit von Bauelementen zu erreichen. Ihr Konzept setzt bei den Verbindungsstücken an, die auf der Basis eines vorgegebenen Mass-Rasters open source entwickelt und geteilt werden. Der Einsatz dieser «Fremdverbinder» erlaubt das einfache um- und weiterbauen und die Kombination von Designs verschiedener Entwickler:innen. So können sich trotz Normierung vielfältige ästhetische Möglichkeiten ergeben.

Dieser Ansatz von OpenStructures, Verbindungsstücke in den Fokus zu rücken, diente als Inspiration und Überleitung zum praktischen Versuch. Potentielle Verbinder sind im Fundus des Sammlungs von OFFCUT in verschiedenster Ausführung zu finden. Als Baumaterial und zu verbindende Elemente standen Holzleisten und -platten aus dem Lager der Stückage zur Verfügung. Die Vorgabe des Versuchs war nicht das Einhalten eines Mass-Rasters oder einer sonstigen Norm. Die Aufgabe bestand lediglich darin ein Verbindungsstück zu entwickeln oder zu finden, das sich für verschiedene Anwendungen eignet, d. h. gut demontierbar und flexibel einsetzbar ist. In dem stündigen Versuch kam eine Reihe von schnellen, schönen Vorschlägen zusammen. Die begrenzte Zeit nahm Einfluss auf die angewandten Techniken, d. h. es wurde insbesondere gesteckt, gespannt, geschnürt und geklemmt. Methoden, bei welchen vorhandene Bohrungen, Durchmesser und Eigenschaften der Materialstücke geschickt genutzt wurden. Oft passen Dinge zusammen – zufällig oder dank Normen, die auch den vermeintlich uneinheitlichen Reststücken zugrunde liegen.



Anhang 4

Aus freien Stücken weiterbauen II

Am Aktionstag der Berner Nachhaltigkeitstagen ging es um ver-rückte Werte, also um das unkonventionelle Verschieben und Verändern der Dinge hin zu nachhaltigeren Strategien im Alltag – im Kopf wie auch ganz praktisch.

Beim Workshop von OFFCUT und Stückage stand die Wandelbarkeit von Gebrauchsgegenständen im Vordergrund. Es kommt vor, dass Dinge nach einer gewissen Zeit ihren Zweck nicht mehr erfüllen und überflüssig werden. Was dann? Abhängig von ihrer Machart besteht die Option, Bestandteile des Objekts umzunutzen statt dieses zu entsorgen. Ein entscheidende Rolle, ob dies möglich und das Material wiederverwendbar ist, spielt die Konstruktion. Ist diese so konzipiert, dass die Bestandteile eines Gegenstandes leicht demontierbar und in einzelne Elemente zerlegbar sind, lässt sich gut damit weiterbauen.

Die Besucher:innen des Workshops haben bewiesen, die Dinge sind wandelbar: Dieselben sieben Holzstücke, fünf Verbinder und zehn Schrauben können zu Tisch, Kabelhalter, Regal, Sichtschutz, Herrndiener, Halterung für Brille und Schmuck, Hühnertür, Buchstütze, Schaukel, Lampe und Schild werden. Mit wenig Materialressourcen ist eine vielfältige Produktpalette möglich.

Die Aufgabestellung war folgende: Aus einer vorgegeben Auswahl an Holzstücken und Verbinder konnte ein Gebrauchsgegenstand eigener Wahl gebaut werden. Das Holz durfte man durch bohren und sägen bearbeiten, die Verbinder

mussten unverändert eingesetzt werden. Aus der Auswahl von Holzstücken und Verbinder konnte eine beliebige Anzahl verwendet werden. Nach dem Zusammenbau und der Dokumentation galt es das Objekt wieder rückzubauen und das Material der nächsten Person bereitzulegen.

Im Laufe des Nachmittags wurden einzig stark bearbeitete Holzteile durch neue ersetzt, ansonsten blieb während dem 3-stündigen Anlass immer dasselbe Material im Umlauf und wurde mehrfach in verschiedener Funktion genutzt. Bei einer nächsten Auflage des Workshops, könnte die Aufgabestellung angepasst werden, so dass auch die bearbeiteten Holzteile bis zum Schluss weitergenutzt werden.

Der Moment des sorgsam Auseinanderbauens und bereitstellen für eine nächste Person, war bei der gestellten Aufgabe der entscheidende. Wenn auch etwas irritierend, ein neu produziertes Produkt gleich wieder auseinanderzubauen, machte der Vorgang auf den Unterschied von zerlegen und zerstören aufmerksam. Das Demontieren bereitete vielen Besucher:innen auch Freude, da dies schneller vonstatten ging als das Planen und Bauen. Reizvoll war zudem, im Anschluss gleich wieder mitverfolgen zu können, welche Idee eine nächste Person auf Basis derselben Ausgangs-lage entwickelte.

Die entstandene Bildserie der flüchtigen Resultate zeigt sehr schön, wie das Weiterbauen Individualität zulässt und gleichzeitig über die Wiederverwendung von Material und Formaten visuelle Verbindungen schafft.

